

In einem noch höheren Stadium der Ekstase, dem des Quietismus, verschwinden die Bilder und Visionen. Es bleibt in der Seele nur noch ein isolirtes Bild, begleitet von einer einzigen Emotion. Dieses Bild ist meist ein Extract oder eine Vereinfachung früherer Vorstellungen. Auch dieses verbleicht, und nachdem so die intellectuellen Elemente des Glaubens verschwunden sind, ist die Seele nichts weiter als Liebesgluth. Gott offenbart sich ihr nun ohne Vermittlung von Bildern, auf eine unfassbare Weise. Der Zustand des Quietismus bietet Aehnlichkeit mit dem Zustande der Verückung. Hier ist das Bewußtsein für die Außenwelt aufgehoben, der Körper bewahrt die einmal angenommene Haltung, er verliert scheinbar sein Gewicht oder wird gänzlich empfindungslos. Diese vollkommene Reihe dauert aber nur kurze Zeit.

Ueberblicken wir noch einmal das Ganze, so sehen wir, daß der Uebergang von der Verschiedenheit zur Einheit bewirkt wird durch die Entwicklung einer Idee, welcher Alles geopfert wird. Jedoch kann die Entwicklung auch im umgekehrten Sinne erfolgen. Manche Mystiker wie LUTHER, PASCAL betheiligen sich am öffentlichen Leben, an Kunst, Literatur und Wissenschaft. Bei der Coordination der Zustände, welche zum Ich gehören, ist eine leitende Idee von großer Bedeutung. Namentlich besitzt die religiöse Idee die größte Wirksamkeit auf die Entwicklung der Persönlichkeit. Bei Krankheit hat sie, wie die obigen Ausführungen zeigen, eine regressive Entwicklung zur Folge, bei Gesundheit trägt sie mächtig zum „Aufbau“ der Persönlichkeit bei. —

Aus dem Gesagten erhellt zugleich die hohe Bedeutung der Religion für die Charakterbildung. Die Annahme, daß LUTHER ein Mystiker war, ist eine irrige. Für ihn war der krankhafte Zustand der Mystiker ein überwundener Standpunkt. Hinzufügen möchte ich noch, daß eine Anzahl unserer älteren christlichen Gesangbuchlieder die religiöse Stimmung des Mystikers treffend zum Ausdruck bringt. GIESSLER (Erfurt).

M. L. PATRIZI. *Per lo Studio dei rapporti fra i movimenti del respiro e la parola scritta e articolato.* *Riv. Speriment. di Fren.* 24 (3—4), 605—611. 1898.

Die Vorgänge beim Schreiben, Lesen und Sprechen sind nicht einheitlicher Natur, sondern bestehen aus zusammengesetzten Handlungen, deren jede für sich den Rhythmus und die Stärke der Respiration beeinflusst und vice versa beeinflusst wird.

So zeigt ein Schriftstück z. B. eine Reihe coordinirter Bewegungen, die von Zeit zu Zeit mehr oder minder lang unterbrochen ist von der Form der Buchstaben, vom Ende der Worte, von der Interpunction, von Absätzen u. s. w. — kurz eine Verstandesoperation, die auch von Gemüthseindrücken begleitet wird.

Auch beim Vorlesen und Sprechen äußern sich diese 3 Thätigkeiten, die mechanische, intellectuelle und die des Gemüthes. — Ihr Verhältniß zur Respiration vor's Auge zu führen und zu ermitteln, hat sich der Verf. zur Aufgabe gestellt. Die Bilder, die er vermittels einer neu construirten electrischen Schreibfeder, durch Photogramme und Phonogramme herstellt, zeigen in der Schrift allerdings Verschiedenheiten beim Ein- und Ausathmen, in den Pausen, beim Anfang und Ende der

Worte u. dgl. mehr. — Ob das neue Untersuchungsfeld für den praktischen Schulunterricht sich ergiebig zeigen wird, wie PATRIZI hofft, ist abzuwarten, wenn die Untersuchungen darüber einen größeren Umfang gewonnen haben.

Von demselben Verf. rühren zwei neue technische Hilfsmittel für physiologische und psychophysische Untersuchungen her (vgl. *Riv. di fren.* Bd. XXIV, Heft 34, S. 686—691) 1. ein Pneumatometer, durch den das Ausathmen hörbar gemacht und der sich ergebende Ton durch die Zahl der Schwingungen bestimmt wird; 2. der weniger complicirte „volumetrische Handschuh“ als Ersatz der bisherigen umständlicheren und kostspieligeren Plethysmographen (Mosso, FRANÇOIS-FRANCK) zur Bestimmung der Capillar-Cirkulation. Beide Apparate sind gleichfalls bildlich veranschaulicht.

FRAENKEL.

A. GROSS. **Untersuchungen über die Schrift Gesunder und Geisteskranker.** KRAEPELIN'S *Psychologische Arbeiten* 2 (3), 450—567. 1898.

Beim Lesen der Ueberschrift dieser Arbeit erwartete ich eine psychologisch-pathologische Studie über die Eigenheiten der Handschriften Gesunder und Geisteskranker zu finden. Bieten doch allbekannte, wenn auch bis jetzt vielfach unerklärliche Erscheinungen auf diesem Gebiete der wissenschaftlichen Forschung ein noch wenig bebautes Feld. Ich erinnere an die Verschiedenheiten der Handschrift bei verschiedenen Alterstufen und Geschlechtern, die Vererbung der Handschrift vom Vater auf den Sohn, ihre Veränderung bei geistigen Erkrankungen, bei der Paralyse, der Manie und Melancholie.

Aber der Verf. hat seinen Studien nicht die Handschriften selber zu Grunde gelegt, sondern eine Curve, welche die Druckschwankungen des schreibenden Armes auf seine Unterlage wiedergiebt, eine Curve, die wohl viele Eigenthümlichkeiten der Schreibbewegungen zur Anschauung bringen mag, die doch aber nur eine Componente derselben darstellt und uns anmuthet, wie die Uebersetzung eines Originals in eine uns unbekannte Sprache, und die meines Erachtens der Untersuchung keinen Vorthail bietet gegenüber dem natürlichen Product der Schreibbewegungen, der Handschrift selber. Die Registrirung der Zeitdauer der einzelnen Schriftzeichen hätte sich auch auf anderem Wege erreichen lassen.

Die Resultate, zu denen Verf. mit Hülfe seiner Methode gelangt, sind denn auch in keiner Weise denjenigen überlegen, die man aus der unbefangenen Beobachtung der Schreibenden ohne jeden Apparat auch erlangen konnte. Man muß nur nicht Alles Speculation nennen, was man aus den Wahrnehmungen der unbewaffneten Sinne schließt. Ich wäre der Letzte, der gegen die Verfeinerung der klinischen Untersuchungsmethoden auf dem Gebiete der Psychiatrie etwas einzuwenden hätte, nur darf man nicht vergessen, daß die verfeinerte Methode erst dann mit Erfolg einzusetzen vermag, wenn die natürliche Beobachtungsweise ihr den Weg vorgezeichnet hatte. Ich mußte beim Lesen dieser Arbeit immer an einen Menschen denken, der ein Gebäude betrachtet, aber dabei auf den natürlichen Gebrauch seiner Augen verzichtet hat und ihm ausschließlich mit dem Vergrößerungsglas zu Leibe geht.

STORCH Breslau.